

philoro JOURNAL

Inklusive
Investorenkalender 2014
als Poster

GOLDINVESTMENTS 2014

Trends, Erwartungen und Expertenmeinungen

Goldmarkt Quo vadis 2014?

Willkommen zu unserer ersten Ausgabe unseres philoro Journals. Für unsere aktuelle Ausgabe haben wir eine Reihe von interessanten Interviewpartnern gefunden, die uns wertvolle Einschätzungen zum Thema Gold liefern. Als Sonderbeilage gibt es diesmal den Goldkalender 2014, der alle wichtigen Termine rund um das gelbe Metall beinhaltet.

Zeitungen und Magazine haben den Goldhaltern in den vergangenen Monaten demonstriert, dass sie ein Schmerzmaximierer sind. Die Boulevardpresse überschlug sich mit Prognosen über weitere Kursrückgänge, ein Platzen einer angeblichen Goldblase wurde medial zelebriert und viele Analysten machten das, was sie am besten können: ihre Prognosen dem Kursverlauf anpassen. Auch wenn der allgemeine Konsens ein Ende der Goldhaushaltse propagiert, vertreten wir die Meinung, dass das allgemeine wirtschaftliche Umfeld und die fundamentalen Rahmenbedingungen für Gold mehr denn je intakt sind. Goldbesitz hat sich über Jahrtausende als bewährtes Mittel erwiesen um die Kaufkraft zu erhalten. Zahlreiche Studien belegen, dass Gold in Extremphasen sowohl hinsichtlich Inflation als auch

Deflation nicht nur den Kapitalerhalt gewährleistet, sondern auch eine deutliche Outperformance gegenüber dem Inflationsniveau erreicht. Die fundamentalen Gründe für den Besitz von Gold bleiben vor allem bei Privatinvestoren unverändert, sie schätzen Gold für seine Rolle bei der Erhaltung von Wohlstand und als Absicherung gegen Inflation. Viele Privatinvestoren nutzen nun die reduzierten Preise, um Positionen aufzustocken. Gold hat heute sicher ein Problem – nicht Cash, sondern „cashflow is king“ - und so fließen die Gelder der Anleger in hochverzinsliche Unternehmens- und Schwellenländeranleihen, in italienische und spanische Staatsanleihen sowie in Aktientitel, die eine vernünftige Dividende versprechen. Gold wird zwar als Element der Diversifikation beibehalten, aber da es keine Rendite abwirft und keinen positiven Trend aufweist, wird es seitens der kommerziellen Marktteilnehmer aktuell nicht aufgestockt. Langfristig bleiben wir sehr optimistisch, dass Gold die einzig harte Währung ist und je mehr sich alle anderen bemühen, gegeneinander abzuwerten, desto sinnvoller wird es sein, in Gold zu veranlagen. Aber eines sei noch hinzugefügt: kommt es zu einer unerwarteten Krise, wird Gold vermutlich übergangslos viele Prozentpunkte hochschnellen und man wird sich möglicherweise Vorwürfe machen, nicht rechtzeitig zugekauft zu haben.

Inhalt im Überblick

- Goldroundtable**

Expertengespräch zum Thema Edelmetalle mit Gästen wie z.B. **Mag. Andrea Lang** Leiterin Marketing und Verkauf der Münze Österreich



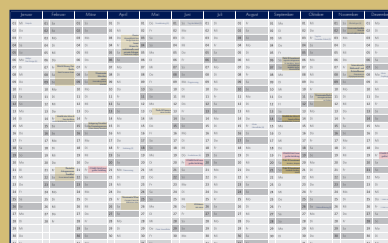
- Interview Roland Düringer**

Der österreichische Kabarettist und Schauspieler gab Rudolf Brenner vor seinem Vortrag „WIR - Ein Umstand“ ein Interview zu Themen wie Wirtschaft, Gold und Krise.



- Der Investoren Kalender**

Ein Jahreskalender in Posterform, in dem alle wichtigen Messe-Termine des kommenden Jahres im Überblick eingetragen sind.



- philoro News**

Information über die neuesten Projekte der philoro EDELMETALLE GmbH.



Mag. Rudolf Brenner
Geschäftsführer philoro EDELMETALLE GmbH

Goldroundtable

Einmal im Quartal findet die Experten-Runde statt.
philoro hat wieder zum Goldroundtable geladen.



Mag. Andrea Lang



Mag. Rudolf Brenner

Der beste Einstieg ist wohl immer ein Zitat. „Zum Golde drängt, am Golde hängt doch alles, ach wir Armen!“, lässt Goethe sein Gretchen im Faust sagen – ich möchte es umformulieren: „Zum Golde drängt, am Golde hängt doch alles, ach wir Reichen!“.

Ich richte meine Einstiegsfrage an Herrn Brenner: Als Initiator und geschäftsführender Gesellschafter von philoro favorisieren Sie den Besitz von physischem Gold. Was waren in den vergangenen Jahren, und was sind aktuell, die Gründe ihrer Kunden, physisches Gold erwerben zu wollen? In welcher Form wird es erworben, wie wird es verwahrt, was hat sich da getan?

Brenner: Es gibt eine niedrigere Realverzinsung auf anderen Anlageklassen, wie beispielsweise auf dem Sparbuch, als sie noch vor ein paar Jahren üblich war. Deshalb bevorzugen Leute Realwerte und das begünstigt natürlich sowohl den Kauf von Gold als auch von anderen Edelmetallen. Natürlich war auch die Wirtschafts- und Finanzkrise ein Beweggrund. Auch Bestandskunden stocken ihre Bestände auf und auch Einsteiger nutzen die Kursrückgänge. Von den Stückelungen her würde ich sagen es werden alle Größenordnungen gekauft, Barren wie Münzen. Bei den Münzen ist die Unze Wiener Philharmoniker in Gold unser meistverkauftes Produkt. Bei den Barren kaufen Kleininvestoren Stückelungen von einer Unze bis 250g. Größere Investoren und Großkunden kaufen bei uns die größtmögliche Einheit, da diese am kostengünstigsten ist.

Welche Einheit ist das?

Brenner: Bei uns ist es der Kilo-Barren. Wir arbeiten mit Valcambi in der Schweiz zusammen, da gäbe es auch größere Einheiten, aber momentan verkaufen wir bis zum Kilo.

Einfache Menschen, die Ersparnes haben – sich denken – das will ich jetzt sicher anlegen, welche Fragen werden da häufig gestellt: Ist das auch wirklich sicher, hat das eine Wertspeicherung, etc.?

Brenner: Wohin sich der Goldpreis entwickelt, wird auch häufig gefragt. Immer wieder auch die Sorge über den Euro, immer wieder auch der Hinweis auf das Sparbuch und die nicht vorhandene Verzinsung. Die Kunden sind immer besser

informiert, auch durch das Internet. Aber es gibt natürlich auch Neueinsteiger, die noch nichts damit zu tun hatten, die lassen sich gerne von unseren Experten beraten. Immer mehr Leute machen sich Gedanken und fragen, wo lagere ich es. Ich glaube, das Segment Schließfächer und Lagerkapazitäten boomt derzeit.

Welche Münzen sind aktuell aus Ihrer Sicht bei den Investoren besonders begehrt, Frau Mag. Lang? Sind die Österreicher Patrioten und vertrauen eher dem Wiener Philharmoniker? Wie sieht es mit dem Maple Leaf oder dem Krugerrand aus? Und wie hat sich das Käuferpublikum entwickelt?

Lang: Heimische Ware wird grundsätzlich bevorzugt. Was die Österreicher schätzen, ist die Qualität der Produkte. Bei Gold ist Vertrauen besonders wichtig. Also die Prägestätte garantiert, ich bekomme tatsächlich das was drauf steht, das ist ganz entscheidend. Die Münze Österreich besteht seit 1194 und hat eine lange Historie und man vertraut dem Unternehmen zu Recht. Auch international werden unsere Produkte aufgrund der hervorragenden Polierqualität geschätzt. Konsumenten legen in Gold an, aber mit dem Hintergedanken irgendwann vielleicht zu veräußern. Deshalb kauft man in kleinen Stückelungen, weshalb wiederum Münzen sehr begehrt sind. Zu Ihrer Frage ob Menschen, die aus dem Ausland kommen, kaufen. Natürlich, wir verkaufen auch sehr stark ins Ausland. Wir sind international sehr aktiv und möchten auch in diese Richtung weitergehen.

Herr Bachheimer, Sie gelten als Verfechter des Goldstandards in Hinblick auf die Währungssicherheit und speziell auf die Sicherheit des Euros. Wie hoch sollte der Goldbestand eines Landes wie Österreich sein, um effektiven Inflationsschutz bieten zu können?

Bachheimer: Inflationsschutz ist die eine Geschichte, die andere Geschichte ist der Sicherheitsaspekt. Gold ist in Wirklichkeit Freiheit. Freiheit für die Bürger und auch Freiheit für ein großes, mittleres oder auch kleines Land. Die Papiergeldregime im 20. Jhd. verkörpern eigentlich immer Repression und Druck auf die Bevölkerung, Enteignung und Enteignung. Und das perfideste Enteignungsinstrument, das ich kenne, das die Geschichte kennt, ist der Euro. Noch nie in der

Menschheitsgeschichte wurde handstreichartig innerhalb von wenigen Jahren ein Papiergeldregime über so unterschiedliche Bevölkerungsgruppen, so unterschiedliche Wirtschaftsformen und Wirtschaftsorganisationen und so unterschiedliche Kulturen gelegt. Durch das Papiergeld kann man das Eigentum und den Erwerb von Eigentum der Bürger steuern und damit ist, glaube ich, alles gesagt. Mit einem Zahlungsmittel wie Gold kann ein Land seine Bürger nicht verschulden oder nur sehr eingeschränkt. Gold bildet den Anker. Je geringer der Prozentsatz der Golddeckung einer Währung ist, desto größer muss das Vertrauen in deren Machthaber sein.

Es drängt sich mir die Frage auf, der Goldpreis ist in letzter Zeit ziemlich gefallen ...

Bachheimer: Der Chart zeigt eine normale Korrektur. Bei Aktienbörsen sagt man, das ist das Potential einer Aktie, das ist der erste Fibonacci-Rahmen und bei 50 - 68 Prozent liegt man noch immer im Trend. Beim Gold sind wir noch nicht einmal beim ersten Fibonacci-Widerstand. Deshalb finde ich das nicht beängstigend. Wie diese Korrektur vonstatten ging, ist allerdings beängstigend. Es waren viel zu viele Yield Hunter unterwegs, die Gold gekauft haben, weil sie damit Rendite erwerben wollten, die spekuliert haben. Wir hatten nicht die klassische Goldklientel im Goldmarkt, sondern ETFs sind aus dem Boden geschossen usw. Das hat förmlich nach einer Bereinigung geschrien. Die klassischen Goldkäufer sind jene, die sagen, mit diesem Währungs- und Abrechnungssystem, welches meine politischen Leader instrumentalisieren, bin ich nicht mehr glücklich und ich sichere mich ab. Das ist eigentlich die Aufgabe des einzig echten und wahren Geldes, nämlich des Goldes. Der Goldmarkt gesundet im Moment. Es haben wieder die richtigen Leute das richtige Material in den Händen. Je höher die Goldumsätze sind, desto näher rückt der Moment der Systemabläse oder der Organisatorenabläse. Es ist also ein Revolutionsindikator. Man kann das über den Preis spielen. Der Preis hat sich in den letzten 10 Jahren vervierneinhalbfacht. Der Goldmarkt funktioniert zwar insofern, dass, je tiefer die Preise fallen, desto mehr Umsätze habe ich, aber das ist die zweite Funktion vom Markt. Wenn mehr Umsätze da sind, steigen auch wieder die Preise, weil die Nachfrage steigt. Das beobachten wir diesmal

“

Bodenlos fallen kann Gold nicht.
(Mag. Andrea Lang)

”

ZU DEN TEILNEHMERN

Rudolf Brenner
Geschäftsführer – philoro Edelmetalle GmbH

Mag. Andrea Lang
Leiterin Marketing und Verkauf – Münze Österreich

Thomas Bachheimer
Thomas Bachheimer, Präsident des europäischen Goldstandard-Instituts

Anatol Eschelmüller (Interviewer)
GELD Magazin – 4profit Verlag GmbH



nicht, komischerweise. Das ist das sichere Zeichen für mich, dass diese Preise nicht auf natürliche Art und Weise entstehen. Die Umsätze steigen und als Bürger bin ich deshalb beruhigt, wäre ich aber ein politischer Machthaber, wäre ich sehr beunruhigt. Der Preis ist ein Signal. Die Leute lassen sich im Moment von diesem Short-signal überhaupt nicht beeindrucken.

Lang: Man muss das so sehen, die Menschen haben Erfahrungen gemacht. Es geht gar nicht so sehr darum, ob man dem Euro vertraut oder nicht, oder ob man große Sorgen hat, dass unser Währungssystem kollabiert, oder nicht. Man sollte die alten Regeln wieder nutzen. Je risikoreicher mein Portfolio aufgebaut ist, desto mehr sollte ich in Gold veranlagen, weil Gold doch eine relativ sichere Sache ist. Jetzt geht der Goldkurs hinauf und hinunter, keine Frage, das ist aber nicht so dramatisch, als ob ich in die falschen Aktien investiere, denn dort kann ich viel mehr verlieren. Soviel Brot, wie man zur Geburt Christi für eine Unze Gold kaufen konnte, genau so viel Brot kann ich heute noch für eine Unze Gold kaufen. Daran sieht man, Gold ist auf lange Sicht etwas sehr Stabiles. Wenn man in Gold investiert, um kurzfristig einen Kursprofit zu machen, kann man Glück haben oder Pech haben, wie bei allem, wo man kurzfristig investiert. Einen gewissen Teil des Portfolios in Gold anzulegen, hat sich als durchaus richtig erwiesen. Selbst wenn ich dem Währungssystem vertraue, macht es Sinn, in Gold anzulegen. In den vergangenen Jahren, gerade nach der Griechenland-Krise, wo der Goldpreis gestiegen ist, haben wir sogar Schwierigkeiten gehabt, Gold nachzuliefern. Wir haben in Mehrschichtbetrieben produziert, weil wir fast nicht nachgekommen sind. Da sieht man, ganz egal, ob der Goldpreis hinauf oder hinuntergeht oder gerade eine Korrektur des Goldpreises stattfindet, die Leute kaufen Gold.

Bachheimer: Gold wird gemessen in einer beliebig vermehrbaren grünen Papiergeldeneinheit. Die amerikanische Notenbank kann mittlerweile Full Bull gehen und jede Dollarmenge der Welt erzeugen, aber wir können nicht jede Goldmenge erzeugen. Wenn der Goldpreis einbricht, ist das egal, denn Reichtum hat man früher in Gewicht gemessen. Der Preis sollte nicht vordergründig für die Kaufentscheidung sein. Ich hatte 2 Trigger-Events in meinem Leben, aufgrund derer ich jetzt das mache, was ich mache. Das erste war, dass ich „Gold und die wirtschaftliche Freiheit“ von Alan Greenspan gelesen habe und dieses Buch mein Leben so verändert hat, dass ich nach einer Woche gekündigt habe. Der zweite Triggerpoint war Weihnachten 2001. Wir standen vor der Euroeinführung und meine Großmutter sagte unterm Christbaum: „Das ist meine 4. Währungsreform und bei jeder habe ich alles verloren.“ Meine Oma war damals 87 Jahre alt und dieser Satz hat sich mir sehr eingeprägt. Geldregime explodieren immer in solchen Abständen, wie die Menschen gerade alt werden. Normalerweise erleben Menschen nur einen Geldzusammenbruch, aber das 20. Jahrhundert war so ein wildes Jahrhundert, wenn man in Mitteleuropa gelebt hat, dass man 4 Zusammenbrüche erleben konnte.

Weil thematisiert wurde, dass Gold auf jeden Fall Bestandteil des persönlichen Portfolios sein müsse, würde ich gerne fragen, wie viel wovon? Wie würden Sie heute ein ausgewogenes

Portfolio für einen Durchschnittsösterreicher allokiert?

Lang: Man muss immer das Geldleben eines jeden Einzelnen kennen und wissen, wie denn überhaupt die Situation aussieht. Auch wenn ich schon relativ risikoreich in meiner Geldanlage unterwegs bin, ist es vielleicht gut, wenn ich einen höheren Anteil in Gold habe, weil das etwas ist, was relativ wertsicher ist. Es ist besser, man geht zum Edelmetallhändler und berät sich dort mit jemandem, der einen möglichst guten Überblick über die finanzielle Lage hat, um dann wirklich eine fundierte Aussage treffen zu können. Man sagt ja immer so zwischen 7 und 10 %, das kann aber natürlich auch mehr sein, wenn es insgesamt ein sehr risikoreiches Portfolio ist.

Brenner: In einem Umfeld, wie wir es jetzt vorfinden, kann man mit Sicherheit auch bis zu 20% gehen, aber es hängt davon ab, wie das Vermögen strukturiert ist. Habe ich ein Haus, habe ich Aktien, habe ich Anleihen? Wie setzt sich das alles zusammen. Also eine pauschale Größe zu nennen, ist schwierig. Man muss das wirklich von der persönlichen Situation abhängig machen, habe ich irgendwelche Schulden und ein anderer Ansatzpunkt ist für den Kriseninvestor, der es hineinkauft, weil er sich gedanklich in einem Krisenszenario bewegt, genau jenen Anteil zu kaufen, von dem er glaubt, zu welchem Prozentsatz die Krise eintreten wird. Zum Beispiel, wenn man denkt, die Chance, dass der Euro in den nächsten 3 Jahren zu Grunde geht, liegt bei 20 %, dann kauft man 20 % Gold. Das betrifft aber den reinen Kriseninvestor. Wenn wir mit den Kunden reden, fragen wir, wie das Vermögen strukturiert ist, dadurch kann man sich einen Eindruck darüber verschaffen, in welcher Größenordnung es Sinn macht.

Wir haben schon viel von physischem Gold gesprochen, aber Goldinvestments sind ja auch über anderen Formen möglich. Ich denke jetzt nur an die ETF's und Zertifikate. Wie beurteilen Sie die Relevanz solcher Veranlagungsformen in Bezug auf Investment in physisches Gold?

Bachheimer: Bei Aktien habe ich ja immer ein Risiko. Zum Beispiel: Ist das systempolitisch sicher? Habe ich Streiks, so wie es sie in Südafrika vor 3 Jahren gegeben hat und ist die Infrastruktur gut? Zum Beispiel in Australien gab es Stromausfälle, die Stromleitungen zu den Goldminen waren überfordert und lauter solche Dinge. Als Aktionär nehme ich Schaden. Wenn ich die bereits geförderte Ware kaufe, bin ich da auf der sichereren Seite und man muss sagen, dass von diesen „Rundherumprodukten“ die Abflüsse allesamt durch China aufgenommen wurden und in geförderte Ware umgesetzt wurden, zumindest in den letzten paar Monaten. Da entwickelt sich Erstaunliches, was aber nichts mit dem Investmentbereich zu tun hat.

Brenner: Was ETF's betrifft, das ist ein Unterschied, hat man immer den physischen Bestand im Hintergrund. Für einen Klein- und Mittelinvestor ist es ganz wichtig zu wissen, welche Bedingungen der jeweilige ETF hat. In der Regel investieren diese in Standardbarren und das sind Einheiten von 400 Unzen, da muss man sich vorstellen, was das für eine Größenordnung ist, wenn man das physisch ausgeliefert haben will. Es besteht zum Beispiel die Möglichkeit, dass man es sich in Zypern abholen muss. Für mich persönlich zählt



nur, auf was ich wirklich physisch Zugriff habe und wo es auch annehmbare Bedingungen gibt.

Bachheimer: Darf ich da noch eine Anmerkung machen. Die Comex-Struktur ist jetzt 1:57. Es wird also 57 Mal soviel Gold an der Comex gehandelt, wie sie ausliefern kann. Das war bis vor diesem Sommer 1:30. Das hat sich fast verdoppelt.

Können Sie etwas über die zukünftige Entwicklung der Fördermengen sagen?

Bachheimer: Gold verschwindet nicht. Es hat die Eigenschaft, dass es immer bleibt. Von 99,3 % des geförderten Goldes wissen die Menschen, wo es ist. Das ist der sogenannte Stock. Der offizielle Stock ist momentan zwischen 167.000 und 169.000 Tonnen. Dann habe ich einen Flow von 2.400-2.700 Tonnen, das ergibt ein Stock-to-flow Verhältnis von 1:70 und das ist der wahre innere Wert. Ich benötige also 70 Jahre der Jahresproduktion, um einmal den Stock zu füllen. Das ist schon seit Jahrhunderten so und ergibt sich dadurch, dass das Gold immer schwerer zu finden ist, wir aber immer effizienter fördern und bessere technische Möglichkeiten haben. Stellen Sie sich vor, eine Jahresproduktion fällt zur Gänze aus, dann fehlt nur ein Siebzigtel. Der Preis würde nicht ins Unermessliche steigen. Oder man entdeckt eine versteckte Goldmine, was die Jahresproduktion verdoppeln würde, das wäre dann auch nur ein Siebzigtel des Angebotes. Dieser Umstand würde die Preise nicht in den Keller bringen. Das ist der einzige Grund, warum Gold ein stabiler Wertmesser ist, das ist das Stock-to-flow-Verhältnis.

Lang: Das Thema ist auch, was kostet es mich, eine Unze zu fördern. Da hier der Preis nicht mehr sehr weit über den Produktionskosten ist, sind wir auf einer relativ sicheren Seite. Bodenlos fallen kann Gold nicht ●



Anatol Eschelmüller



Thomas Bachheimer



der Investoren Kalender

Januar		Februar		März		April		Mai		Juni	
01	Mi Neujahr	01	Sa	01	Sa	01	Di	01	Do Staatsfeiertag (A)	01	So Tag der Arbeit (D)
02	Do	02	So	02	So	02	Mi	02	Fr	02	Mo
03	Fr	03	Mo	03	Mo	03	Do Gewinn MoneyWorld Linz Design Center Linz	03	Sa	03	Di
04	Sa	04	Di	04	Di	04	Fr Invest Messe für institutionelle und private Anleger Landesmesse Stuttgart	04	So	04	Mi
05	So	05	Mi	05	Mi	05	Sa	05	Mo	05	Do
06	Mo Heilige Drei Könige (A)	06	Do	06	Do	06	So	06	Di	06	Fr
07	Di	07	Fr World Money Fair Berlin Estrel Convention Center	07	Fr	07	Mo	07	Mi	07	Sa
08	Mi	08	Sa	08	Sa Numismata München	08	Di	08	Do	08	So
09	Do	09	So	09	So M.O.C. Veranstaltungszentrum München	09	Mi	09	Fr	09	Mo Pfingstmontag
10	Fr	10	Mo	10	Mo	10	Do	10	Sa	10	Di
11	Sa	11	Di	11	Di	11	Fr	11	So	11	Mi
12	So	12	Mi	12	Mi	12	Sa	12	Mo	12	Do
13	Mo	13	Do	13	Do	13	So	13	Di Pools & Finance Messe Frankfurt	13	Fr
14	Di	14	Fr Westfälische Münz- & Sammler-Börse Messe Westfalenhalle, Dortmund	14	Fr	14	Mo	14	Mi	14	Sa
15	Mi	15	Sa	15	Sa Anlegertag Düsseldorf Die Privatanlegermesse Classic Remise, Düsseldorf	15	Di	15	Do	15	So
16	Do	16	So	16	So	16	Mi	16	Fr	16	Mo
17	Fr	17	Mo	17	Mo	17	Do	17	Sa	17	Di
18	Sa	18	Di	18	Di	18	Fr Karfreitag (D)	18	So	18	Mi
19	So	19	Mi	19	Mi	19	Sa	19	Mo	19	Do Fronleichnam (A)
20	Mo	20	Do	20	Do	20	So	20	Di	20	Fr COMEX Gold Future großer Verfallstag
21	Di	21	Fr Deutsche Anlegermesse Frankfurt Forum Messe Frankfurt	21	Fr COMEX Gold Future großer Verfallstag	21	Mo Ostermontag	21	Mi	21	Sa
22	Mi	22	Sa	22	Sa	22	Di	22	Do	22	So
23	Do	23	So	23	So	23	Mi	23	Fr	23	Mo
24	Fr	24	Mo	24	Mo	24	Do	24	Sa	24	Di
25	Sa	25	Di	25	Di	25	Fr Numismata Wien Congress Center der Reed Messe Wien	25	So	25	Mi
26	So	26	Mi	26	Mi	26	Sa	26	Mo	26	Do KVK-Messe Köln Messe
27	Mo	27	Do	27	Do	27	So	27	Di	27	Fr
28	Di	28	Fr	28	Fr	28	Mo	28	Mi	28	Sa
29	Mi			29	Sa	29	Di	29	Do Christi Himmelfahrt	29	So
30	Do			30	So	30	Mi	30	Fr	30	Mo
31	Fr			31	Mo			31	Sa		

2014

Juli		August		September		Oktober		November		Dezember					
01	Di	01	Fr	01	Mo	01	Mi	01	Sa	Alleheiligen (A)	01	Mo			
02	Mi	02	Sa	02	Di	02	Do	02	So	Numismata Frankfurt Forum der Messe Frankfurt am Main	02	Di			
03	Do	03	So	03	Mi	03	Fr	Tag der Deutschen Einheit (D)	03	Mo	03	Mi			
04	Fr	04	Mo	04	Do	04	Sa		04	Di	04	Do			
05	Sa	05	Di	05	Fr	05	So		05	Mi	05	Fr			
06	So	06	Mi	06	Sa	Geld & Investment regionale Anlegermesse für Immobilien, Kapital und Geldanlagen Stadthalle Speyer, Rheinland-Pfalz	06	Mo	06	Do	06	Sa			
07	Mo	07	Do	07	So		07	Di	07	Fr	Internationale Edelmetall- und Rohstoffmesse Event Arena im Olympiapark München	07	So		
08	Di	08	Fr	08	Mo		08	Mi	08	Sa		08	Mo	Maria Empfängnis (A)	
09	Mi	09	Sa	09	Di		09	Do	09	So		09	Di		
10	Do	10	So	10	Mi		10	Fr	10	Mo		10	Mi		
11	Fr	11	Mo	11	Do		11	Sa	Numismata Berlin Messegelände Berlin am Funkturm	11	Di	11	Do		
12	Sa	12	Di	12	Fr		12	So		12	Mi	12	Fr		
13	So	13	Mi	13	Sa		13	Mo		13	Do	13	Sa		
14	Mo	14	Do	14	So	Westfälische Münz- & Sammler-Börse Messe Westfalenhalle, Dortmund	14	Di		14	Fr	14	So		
15	Di	15	Fr	Maria Himmelfahrt (A)	15	Mo		15	Mi		15	Sa	15	Mo	
16	Mi	16	Sa		16	Di		16	Do		16	So	16	Di	
17	Do	17	So		17	Mi		17	Fr		17	Mo	17	Mi	
18	Fr	18	Mo		18	Do		18	Sa		18	Di	18	Do	
19	Sa	19	Di		19	Fr	COMEX Gold Future großer Verfallstag	19	So		19	Mi	19	Fr	COMEX Gold Future großer Verfallstag
20	So	20	Mi		20	Sa	Geld & Investment Kornhaus, Kempten	20	Mo		20	Do	20	Sa	
21	Mo	21	Do		21	So	Geld & Investment Stadthalle Friedberg, Hessen	21	Di		21	Fr	21	So	
22	Di	22	Fr		22	Mo		22	Mi		22	Sa	22	Mo	
23	Mi	23	Sa		23	Di		23	Do		23	So	23	Di	
24	Do	24	So		24	Mi		24	Fr		24	Mo	24	Mi	
25	Fr	25	Mo		25	Do		25	Sa		25	Di	25	Do	1. Weihnachtsfeiertag
26	Sa	26	Di		26	Fr		26	So	Nationalfeiertag (A)	26	Mi	26	Fr	2. Weihnachtsfeiertag
27	So	27	Mi		27	Sa		27	Mo		27	Do	27	Sa	
28	Mo	28	Do		28	So		28	Di		28	Fr	28	So	
29	Di	29	Fr		29	Mo		29	Mi		29	Sa	29	Mo	
30	Mi	30	Sa		30	Di		30	Do		30	So	30	Di	
31	Do	31	So				31	Fr				31	Mi		

Weitere wichtige Termine:

- Nov. - Feb.: Indische Hochzeitssaison
- 1. - 7. Oktober: Goldene Woche China
- 31. 1.: chinesisches Neujahr
- 14. 2. 2014 Laternenfest



Roland Düringer

Roland Düringer

stand philoro Rede und Antwort zum Thema Wirtschaft, Gold und Krise.

Roland Düringer, österreichischer Kabarettist und Schauspieler im Interview mit philoro.

Sie haben sich vor einiger Zeit aus dem „Mainstream-Alltag“ zurückgezogen. Keine Handys, Autos, Supermarkt – viele Menschen gehen nicht ganz so weit, aber manche ziehen sich aus dem monetären Mainstream zurück und kaufen Gold und andere Realwerte. Können Sie ein solches Verhalten nachvollziehen?

Düringer: Was ich derzeit mache, ist in Wirklichkeit kein Rückzug, denn das würde bedeuten, dass ich mich in den Wald zurückziehe und meinem Beruf nicht mehr nachgehen oder mit niemandem was zu tun haben will. Das ist nicht der Fall. Ich lebe ganz normal mein Leben, wie vorher, nur verwende ich andere Werkzeuge – das ist der entscheidende Punkt. Es ist in Wahrheit auch kein Verzicht oder ähnliches. Betreffend Gold kann ich sehr gut nachvollziehen, dass Menschen jetzt versuchen, ihre Werte irgendwo zu bunkern, weil es spürbar ist, dass schön langsam alles ein bisschen den Bach runter gehen wird und sich die Leute zunehmend mit dem Thema „Was ist Geld überhaupt?“ beschäftigen. Heutzutage ist es auch um Einiges leichter, sich Informationen zu holen. Es gibt Bücher, man kann sich Vorträge anhören oder man kann im Internet suchen. Das sind zwar auch alles nur Meinungen, aber immerhin hat man die Möglichkeit, zu verstehen, was Geld eigentlich ist und dass ein Geldschein in Wirklichkeit keinen Wert hat. Jetzt wird natürlich behauptet, dass Gold oder Silber einen Wert hat. Das ist, wenn man die Geschichte nachverfolgt, auch glaubhaft. Ich glaube zu wissen, dass man im alten Rom für 1 Unze Gold eine Herrenausstattung bekommen hat und heute bekommt man es auch noch. Das heißt, Gold behält seinen Wert. In meinem Programm kommt eine Stelle vor, wo ich über einen 100-Euro Schein rede – dann sage ich: „Jetzt zeige ich Ihnen was anderes“ und dann hole ich einen Silberzehner heraus und alle sagen, „Jö, 10 Schilling!“. Die Münze ist im Unterschied zum Papiergeld tatsächliches Geld, aber nicht weil Schilling drauf geprägt ist, sondern weil es Silber ist und Silber einen Wert hat. Ich erinnere mich nur zu gut, dass ich damals alle Silberzehner hergegeben habe, weil man weitläufig meinte, sie wären bald wertlos. Ich habe für einen Zehner damals 70 Cent bekommen. Jetzt habe ich mir den Silberzehner wieder kaufen müssen, um ihn als Requisit zu zeigen; die Bank hat mir dafür

EUR 3,50 verrechnet. Also was wäre gewesen, wenn ich damals meine Münzen nicht alle umgetauscht hätte? Ich frage die Leute dann, warum hat Silber einen Wert? Weil es selten ist. Also hat alles, was selten ist, einen Wert? Das hieße, wenn der Nagelpilz immer seltener wird, will ich den dann auch haben? Daran allein kann es also nicht liegen. Dann müsste man jemanden fragen, der mit Silber zu tun hat, zum Beispiel jemanden, der in einer Silbermine schürft, untertags. Der weiß, warum Silber einen Wert hat, weil es eine schwere Arbeit ist, dieses Zeug aus dem Berg herauszuarbeiten. Wenn aber jemand Mobiltoiletten ausräumt bei 40 Grad im Sommer, ist das auch eine Drecksarbeit, dafür hat das darin aber noch immer keinen Wert. Es ist schon so, weil wir es behaupten. Und diese Behauptung hält sich so lange wir daran glauben. Werte sind subjektiv, werden von Traditionen in ihrer Wahrnehmung verstärkt; Gold und Silber haben eine lange Tradition. Ich kann durchaus verstehen, dass man jetzt versucht, Werte zu bunkern und zwar in Edelmetallen, das ist vollkommen nachvollziehbar. Einer Illusion dürfen wir uns nicht hingeben: dass man, wenn es wirklich einmal sein sollte, dass unser Geld keinen Wert mehr hat, mit Gold oder Silber einkaufen gehen kann. Das, glaube ich, wird nicht funktionieren. Man wird viel weniger dafür bekommen, als man glaubt. Das weiß ich noch von meinen Großeltern. Nach dem Krieg sind sie mit Silber zu den Bauern gefahren, um einen Sack Kartoffeln zu kaufen. Da sieht man, was Silber für einen Wert hat, wenn man Hunger hat. Wenn man einen wirklichen Wert braucht – nämlich was zu essen.

Gut, aber sie haben was zu essen dafür bekommen, das war damals wichtig.

Düringer: Naja, wäre das mit Zigaretten und Kaffee nicht auch möglich gewesen? Und das wäre vorher billiger zu haben gewesen, als Silber und Gold. Außerdem denke ich, es ist sicherer mit Zigaretten und Schnaps Kartoffeln zu tauschen, als mit Silber oder Gold. Denn die Gefahr, dass dich mit Silber und Gold jemand sieht und dir nachgeht, ist groß.

Was halten Sie von unserem aktuellen Wirtschaftssystem, bei dem alles auf Wachstum ausgerichtet ist?

Düringer: Es hat eine Zeit lang sehr gut funktioniert. Ich bin ein Kind der 70er – als 63er Jahrgang. Auch damals war alles auf Wachstum ausgerichtet. Meine Eltern waren der Meinung, ich soll es einmal besser haben als sie und mehr Wohlstand haben als sie. Das war eine ganz klare lineare Entwicklung. Immer mehr, immer größer, immer schneller – kurz: Wachstum. In allen Bereichen des Lebens, ob im Sport, in der Wirtschaft oder in kleineren Bereichen. Wie bei den Rennautos, die sind jetzt auch schneller, die Rennen waren aber damals spannender. Nur weil etwas schneller ist, heißt das nicht, dass es besser ist. Unsere Kommunikation ist auch schneller als früher, deshalb haben wir aber kein gemütlicheres Leben – im Gegenteil, unser Leben ist stressiger. Was aber viele übersehen haben, ist, dass wir gerade einen Planeten plün-

“ Ein Geldschein hat in Wirklichkeit keinen Wert.

(Roland Düringer)



dern und irgendwann ist es vorbei, was ist denn dann? Jetzt sind wir gerade an dem Punkt, wo wir das extremste Bevölkerungswachstum haben, dass es je auf diesem Planeten gegeben hat. Wenn ich richtig informiert bin, hat sich die Menschheit seit dem Tod Kennedys verdoppelt, das ist in der Geschichte einmalig. Zugleich verbraucht jeder mehr Energie, immer mehr Ressourcen. Wir wollen mehr Wachstum, wissen aber, dass mehr Wachstum auch mehr Dreck bedeutet. Deshalb sind wir an einem komplizierten Punkt unserer Geschichte angelangt, wo wir nicht wissen, wie wir da wieder heraus kommen. Jeder der heutzutage noch von Wirtschaftswachstum spricht, meint es vielleicht gut. Er meint damit Arbeitsplätze usw., aber weiter denkt er nicht. Vor allem muss er uns erklären, warum wir ein Wachstum brauchen ... und somit landen wir beim Geldsystem. Weil wir Zinsen zahlen müssen – deshalb müssen wir wachsen.

Sie haben gemeinsam mit Herrn Rahim Taghizadegan und Eugen Maria Schulak das Buch „Das Ende der Wut“ verfasst, in dem der Anspruch gestellt wird, die Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen. Ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo man sich, ob der sich zuspitzenden Staatsschuldenkrise, wieder generell auf Realwerte besinnt?

Düringer: Ich merke das schon in meiner Umgebung, dass man das Schlaraffenland, dass man sich aufgebaut hat, nicht mehr so ernst nimmt und weiß, dass es irgendwann ein Ende haben wird. Die Menschen fangen langsam an, sich Berufe zu suchen, bei denen sie mit den Händen wieder etwas machen können. Den Eisschnellläufer Michael Hadschieff habe ich vor kurzem in Salzburg getroffen. Er hat mir gesagt, er ist jetzt 50 und er macht jetzt eine Landwirtschaftsschule, nachdem er in der Immobilienbranche tätig war, weil er endlich was Sinnvolles machen will. Mit realen Werten meine ich einfach Sachen, die produziert werden, und in der näheren Umgebung verbraucht werden.

Es gibt eine Theorie, die besagt, wir haben jetzt das größte Verschuldungsausmaß, dass es je gab, also die westliche Industrie ist so stark verschuldet, wie es das zu Friedenszeiten noch nie gab. Jetzt gibt es die Theorie, dass einige sagen, der Staat und die Zentralbanken sollen die Schulden aufkaufen, dann ist das Schuldenproblem weg. Was halten Sie von so einem Ansatz, also einfach die Schulden zu streichen?

Düringer: Ich muss mir zuerst die grundsätzliche Frage stellen, ob Schulden etwas sind, was tatsächlich existiert. Oder ob es nur in unserer Wirklichkeit etwas Gebautes ist, mit dem wir bis jetzt zwar gut funktioniert oder auch operiert haben. Eine Schuld ist ja nichts Reales. In der Natur, in der Welt, wie sie jetzt ist, gibt es keine Schulden. Entweder es ist etwas da oder es ist nicht da. Ich kann nicht im Garten einen Karottensamen in die Erde stecken und am Freitag oder Sonntag eine Karotte aus der



Erde ziehen, weil ich weiß es kommt eine in 3 Monaten. Das funktioniert nicht. Damit das funktioniert, muss ich mir ein System bauen und das ist unser Schuldensystem, das zurzeit noch funktioniert. Denn ich habe jetzt die Möglichkeit mein Konto zu überziehen. Ich habe die Möglichkeit mit 5000 Euro am Konto zum Mediamarkt zu fahren und mir dort einen Fernseher um 7000 Euro zu kaufen. Ich muss nur die Karte quietschen lassen, muss mir aber überlegen, wo bekomme ich die 2000 Euro her, damit ich wieder auf 0 bin. Die hole ich mir aus der Zukunft, indem ich mir zum Beispiel einen Vorschuss geben lasse vom Weihnachtsgeld, oder ich nutze meinen Überziehungsrahmen, oder kaufe auf Raten. Das ist eine Art zu denken, die nicht real ist. Das würde bedeuten, wenn 5 beim Lagerfeuer sitzen, und 7 gehen weg, dann müssen 2 kommen, damit keiner mehr dasitzt. Und wenn der ganze Planet verschuldet ist, muss man sich die Frage stellen, bei wem. Denn wo Schulden sind, müssen logischerweise auch Guthaben sein. Also: bei wem sind wir verschuldet? Beim Mann im Mond, bei den Klingonen – also wer ist das eigentlich?

Es gibt vielfach Angst vor Inflation. Viele Leute haben Angst, dass unser Vermögen wieder auf irgendeine Art und Weise stark entwertet wird. Können Sie das nachvollziehen? Haben Sie vielleicht selbst auch Angst, dass irgendwann die Inflation kommt und uns alle heimsucht?

Düringer: Vor so was habe ich keine Angst. Das betrifft mich nicht. Ich habe mein Leben jetzt so eingerichtet, dass, wenn rundherum alles zusammenbricht, mir das zumindest wirtschaftlich vollkommen egal ist. Ich könnte autark leben, mich selbst versorgen, bin energieunabhängig, also würde sich für mich nicht wirklich viel ändern. Die Angst vor der kommenden Inflation ist ja etwas nicht Reales. Das ist etwas, was vielleicht in der Zukunft passiert, also ist es nicht mehr gefährlich. Dadurch werden

Menschen manipulierbar. Wenn ein Ereignis wirklich eintritt, zum Beispiel eine Naturkatastrophe, dann wachsen die Menschen zusammen. Aber Angst vor etwas, das nicht real ist, kreuze ich meistens auseinander. Die Angst vor einer kommenden Inflation ist ein vollkommener Blödsinn, weil wir mitten drin stecken. Wir müssen nur schauen: was kostet unser Leben mittlerweile. Wir haben immer mehr Geld in der Tasche und können uns immer weniger kaufen. Und alle Zahlen, die uns erzählt werden sind Lügen. Alles ein Blödsinn, die Statistiken usw. Die reale Inflation ist sicher viel, viel größer. ●

“
Die Angst vor einer kommenden Inflation ist ein vollkommener Blödsinn, weil wir mitten drin stecken.
(Roland Düringer)
”



